

Wößmann, Ludger

**Article**

## Bildungsleistungen verbessern, Chancengerechtigkeit erhöhen

ifo Schnelldienst

**Provided in Cooperation with:**

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

*Suggested Citation:* Wößmann, Ludger (2025) : Bildungsleistungen verbessern, Chancengerechtigkeit erhöhen, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 78, Iss. 01, pp. 27-32

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/314778>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Ludger Wößmann

# Bildungsleistungen verbessern, Chancengerechtigkeit erhöhen

Das Bildungssystem sollte alle Kinder und Jugendlichen befähigen, sich produktiv in die Gesellschaft einzubringen. Damit ist der Anspruch verbunden, ihnen Teilhabe am Arbeitsmarkt und damit wirtschaftlichen Erfolg zu ermöglichen. Dazu müssen sowohl Basiskompetenzen für alle sichergestellt als auch Spitzenleistungen gefördert werden. Langfristig bietet eine Bildungspolitik, die effektiv in die Kompetenzen der nachkommenden Generationen investiert, offensichtliche und nachhaltige Lösungen für die fundamentalen wirtschaftlichen Probleme, die durch Fachkräftemangel, eine alternde Bevölkerung, sinkende internationale Wettbewerbsfähigkeit, neue technologische Herausforderungen und steigende Ungleichheiten beschrieben werden.

Dieser Beitrag beschreibt zunächst kurz die aktuelle Problemlage – ein sinkendes Leistungsniveau und hohe Chancenungleichheit – und deren wirtschaftliche Bedeutung. Auf dieser Basis werden Reformvorschläge für ein höheres Leistungsniveau und größere Chancengerechtigkeit abgeleitet.

## SINKENDES LEISTUNGSNIVEAU

Im internationalen Vergleich schneiden die deutschen Schüler\*innen nur mittelmäßig ab. Besonders frappierend ist der seit einem Jahrzehnt anhaltende Leistungsrückgang, der in den vergangenen Jahren ein dramatisches Ausmaß angenommen hat. Seit dem Jahr 2000 testet das *Programme for International Student Assessment (PISA)* alle drei Jahre die Leistungen 15-jähriger Schüler\*innen in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften. Nach dem PISA-Schock im Jahr 2000 sind die deutschen Schülerleistungen für etwa ein Jahrzehnt systematisch angestiegen (vgl. Abb. 1). Danach drehte sich der positive Trend allerdings wieder um. Besonders stark ist der Rückgang zwischen 2018 und 2022 (der jüngste Test wurde wegen der Corona-Pandemie um ein Jahr verschoben): In Mathematik und Lesen liegen die Leistungen der 15-Jährigen ein ganzes Schuljahr hinter dem zurück, wo sie noch vier Jahre zuvor lagen (OECD 2023). Einen derartigen Rückgang der Bildungsergebnisse hat es zuvor noch nicht gegeben. Mittlerweile sind die Leistungen sogar unter das Niveau gefallen, das hierzulande vor gut zwanzig Jahren den ersten PISA-Schock ausgelöst hat.

Der zunächst ansteigende, dann abfallende Verlauf der deutschen Schülerleistungen, der grob ein »trauriges Smiley« ergibt, zeigt sich in ähnlicher Form in allen verfügbaren deutschen Schülerleistungs-

**Die Bildungsleistungen deutscher Schüler\*innen sinken, die Bildungsungleichheit ist hoch. Dabei sind Bildungsleistungen ein entscheidender Faktor für wirtschaftlichen Wohlstand. Reformvorschläge für ein höheres Leistungsniveau bestehen darin, einen klaren Fokus auf die Vermittlung von Basiskompetenzen zu legen, Bildungsqualität durch jährliche deutschlandweite Tests zu sichern, den Schulen mehr Handlungsfreiheit zu geben und Föderalismus und Verwaltung effektiver zu gestalten. Reformvorschläge für größere Chancengerechtigkeit bestehen darin, Schulen in herausfordernden Lagen gezielt zu unterstützen, benachteiligte Kinder durch Nachhilfe- und Mentoring-Programme zu fördern, frühkindliche Bildungsangebote für benachteiligte Kinder und ihre Familien auszubauen und die sprachliche Entwicklung früh zu testen und zu fördern.**

## IN KÜRZE

tests (Wößmann 2024): Auch in TIMSS, IGLU und den IQB-Bildungstrends zeigt der Leistungstrend seit Anfang der 2010er-Jahre nach unten.

## HOHE CHANCENUNGLEICHHEIT

Darüber hinaus ist die Bildungsungleichheit in Deutschland allgegenwärtig: Die Bildungschancen von sozioökonomisch begünstigten und benachteiligten Kindern klaffen weit auseinander. Dies zeigt der Chancenmonitor von ifo und »Ein Herz für Kinder« anschaulich (Wößmann et al. 2023). Beispielsweise liegt die Wahrscheinlichkeit, ein Gymnasium zu besuchen, bei nur rund einem Fünftel (21,5%), wenn ein Kind mit einem alleinerziehenden Elternteil ohne Abitur aus dem untersten Viertel der Haushaltseinkommen mit Migrationshintergrund aufwächst (vgl. Tab. 1). Im Gegensatz dazu liegt sie bei über vier Fünfteln (80,3%), wenn das Kind mit zwei Elternteilen mit Abitur aus dem obersten Einkommensviertel ohne Migrationshintergrund aufwächst.

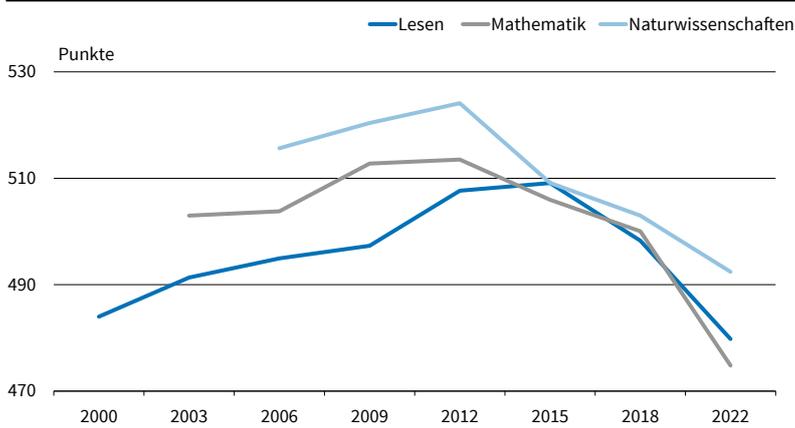
Die Ungleichheit der Bildungschancen ist in allen Bundesländern



**Prof. Dr. Ludger Wößmann**

leitet das ifo Zentrum für Bildungsökonomik und ist Professor für Volkswirtschaftslehre, insbes. Bildungsökonomik, an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Abb. 1  
Deutsche Bildungsleistungen sinken seit einem Jahrzehnt<sup>a</sup>



<sup>a</sup> Leistungsverlauf 15-jähriger Schüler\*innen in Deutschland im Test des Programme for International Student Assessment (PISA).  
Quelle: OECD (2023). © ifo Institut

sehr stark ausgeprägt (Wößmann et al. 2024) und wird auch in zahlreichen weiteren Studien über den gesamten Bildungsverlauf belegt (z. B. Maaz 2020).

**WIRTSCHAFTLICHE FOLGEN**

Das sinkende Leistungsniveau und die anhaltend hohe Bildungsungleichheit haben eine große wirtschaftliche Bedeutung, denn gute Bildung ist die wichtigste Basis für unseren Wohlstand. Langfristig kostet ein Rückgang von 25 PISA-Punkten, wie wir ihn seit der letzten PISA-Studie in Mathematik gesehen haben, Deutschland rund 14 Bio. Euro an entgangener Wirtschaftsleistung (Hanushek und Wößmann 2020).

Anhand der Daten zurückliegender Schülerleistungstests hat die Forschung gezeigt, dass die Kom-

petenzen der Menschen – die wir aufsummiert gerne als »Wissenskapital« der Nationen bezeichnen – ein entscheidender Faktor für das langfristige Wachstum von Volkswirtschaften sind (Hanushek und Wößmann 2015, 2016). So können Unterschiede in den Bildungsleistungen der Bevölkerung über drei Viertel der internationalen Unterschiede im langfristigen Wirtschaftswachstum erklären.

Anhand dieses Zusammenhangs lassen sich Projektionen über die zukünftigen Wachstumspfade der deutschen Volkswirtschaft mit den bisherigen und den gesunkenen Bildungsleistungen berechnen. Die Perspektive ist dabei sehr langfristig bis zum Ende des Jahrhunderts – die Lebenserwartung eines heute geborenen Kindes. Daraus ergibt sich der Billionenbetrag: Die großen Wachstumseffekte der Bildungsleistungen bedeuten im Umkehrschluss, dass unzureichende Bildungsleistungen unsere Gesellschaft teuer zu stehen kommen – sehr viel teurer als zahlreiche kurzfristige Krisen.

Auch für die Jugendlichen selbst bedeuten fehlende Kompetenzen geringeren Wohlstand. Die Kompetenzen, die üblicherweise im Rahmen eines Schuljahres erworben werden, gehen grob gerechnet mit rund 8 bis 10% höheren Erwerbseinkommen über das gesamte Berufsleben einher (Hanushek et al. 2015). Nicht erlernte Kompetenzen bedeuten entsprechend geringeres Einkommen. Und die große Ungleichheit der Bildungschancen bedeutet eine entsprechende Ungleichheit der zukünftigen Einkommen.

Auch die Chance, überhaupt eine sichere Beschäftigung zu finden, hängt entscheidend von der Bildung ab: Die Arbeitslosenquote am deutschen Arbeitsmarkt beträgt aktuell 2,5% für Menschen mit Hochschulabschluss, 3,2% für Menschen mit berufsqualifizieren-

Tab. 1  
Der ifo-»Ein Herz für Kinder«-Chancenmonitor

	Familiärer Hintergrund				Wahrscheinlichkeit Gymnasialbesuch in %
	Elternteile mit Abitur	Haushaltsnettoeinkommen in Euro	Migrationshintergrund	Alleinerziehend	
1	kein	unter 2 600	nein	nein	21,1
2	kein	unter 2 600	ja	nein	21,3
3	kein	unter 2 600	ja	ja	21,5
4	kein	unter 2 600	nein	ja	22,1
5	kein	2 600–4 000	ja/nein	ja/nein	26,3
6	kein	über 4 000	ja	nein	30,7
7	kein	über 4 000	nein	ja/nein	36,4
8	ein	unter 4 000	ja	ja/nein	44,4
9	ein	4 000–5 500	nein	nein	59,2
10	ein	2 600–5 500	nein	ja	63,7
11	ein	über 5 500	ja/nein	ja/nein	64,6
12	zwei	4 000–5 500	ja/nein	nein	70,6
13	zwei	über 5 500	nein	nein	80,3
14	zwei	über 5 500	ja	nein	80,6

Anmerkungen: Anteil der Kinder von 10 bis 18 Jahren mit dem jeweiligen familiären Hintergrund, die ein Gymnasium besuchen. Berechnungen anhand des Mikrozensus 2019.

Quelle: Wößmann et al. (2023).

© ifo Institut

dem Abschluss und 20,8% für Menschen ohne berufsqualifizierenden Abschluss (Bundesagentur für Arbeit 2024). Daher ist es so beunruhigend, dass mehr als 19% der jungen Menschen zwischen 20 und 34 Jahren keinen Berufsabschluss geschafft haben (Bundesinstitut für Berufsbildung 2024). Die neuen PISA-Daten lassen befürchten, dass in Zukunft noch mehr junge Menschen nicht ausbildungsreif sein werden. Denn gerade die Grundkompetenzen – Rechnen, Schreiben, Lesen – sind die Basis dafür, dass der Übertritt von der Schule in die Ausbildung erfolgreich gelingt.

Die sprachlichen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Basiskompetenzen sind auch eine entscheidende Grundlage dafür, mit zukünftigen technologischen Entwicklungen erfolgreich umzugehen. Digitalisierung, Automatisierung, grüne Transformation und viele weitere Entwicklungen verlangen einen stetigen Strukturwandel, der dauerhafte Veränderungen mit sich bringt. Es ist eine offene Frage, wie sich Entwicklungen der Künstlichen Intelligenz (KI) auf die Anforderungen der zukünftigen Arbeitswelt auswirken werden. Aber eine Tendenz ist jetzt schon, dass eher weniger Faktenwissen nötig ist, das sich leicht im Internet suchen lässt; diese Entwicklung dürfte durch KI noch deutlich verstärkt werden. Daher ist es wichtiger denn je, das Lernen zu lernen, damit man sich selbst weiterentwickeln und an stetige Veränderungen anpassen kann. Für eine solche Befähigung zum stetigen Wandel sind wiederum die Basiskompetenzen besonders gefragt.

## REFORMVORSCHLÄGE FÜR EIN HÖHERES LEISTUNGSNIVEAU

Aufgrund der fundamentalen Bedeutung von Bildung für wirtschaftlichen Wohlstand und Teilhabe trägt Bildungspolitik langfristig entscheidend zu den Zielen der Wirtschafts- und Sozialpolitik bei. Das Ziel muss es sein, die Bildungsergebnisse zu verbessern und die Chancengerechtigkeit zu erhöhen. Es muss sichergestellt sein, dass alle Kinder ein hohes Kompetenzniveau erreichen und so befähigt werden, ihre Zukunft selbst zu gestalten. Alle Kinder und Jugendlichen sollten ihr volles Potenzial ausschöpfen können – sowohl die eher leistungsschwachen als auch bei eher leistungsstarken Schüler\*innen. Es geht also sowohl um gute Basiskompetenzen für alle als auch um Spitzenleistungen.

Dabei hat die Forschung regelmäßig gezeigt, dass es nicht ausreicht, einfach nur mehr Geld ins System zu stecken. Weder höhere Ausgaben noch kleinere Klassengrößen gehen systematisch mit klaren Verbesserungen der tatsächlichen Lernergebnisse einher (Wößmann 2016; Opatrny et al. 2025). Es geht vielmehr darum, wie die Mittel eingesetzt werden: Bildungspolitische Maßnahmen müssen von den Ergebnissen der Kinder und Jugendlichen her gedacht werden. Die ersten zehn Jahre nach dem PISA-Schock haben gezeigt, dass stetige und deutliche Verbesserungen

der Lernleistungen durchaus möglich sind. Dafür müssen jedoch alle Beteiligten einen klaren Fokus darauf legen, dass die Kinder und Jugendlichen die notwendigen Basiskompetenzen wirklich erlernen.

### Klaren Fokus auf die Vermittlung von Basiskompetenzen legen

Die wichtigste Grundlage für eine Umkehr des Negativtrends ist, dass die Gesellschaft wieder eine klare Ausrichtung auf die Vermittlung der Basiskompetenzen an alle Schüler\*innen und einen klaren Fokus auf die tatsächlich erzielten Lernergebnisse einfordert. Nur wenn alle Beteiligten – Bildungspolitik, Bildungsverwaltung, Schulen, Lehrkräfte, Eltern und die Schüler\*innen selbst – sich darauf konzentrieren, dass wieder effektiver gelernt wird, kommt es zu echten Verbesserungen. Dazu müssen klare Strategien und Konzepte entwickelt werden, wie der Leistungsstand der Schüler\*innen fortlaufend beobachtet wird und welche Maßnahmen umgesetzt werden, wenn ein Kind das notwendige Niveau der Basiskompetenzen nicht erreicht.

Das Bundesland Hamburg hat sich seit längerem von den anderen Bundesländern in gewissem Maße abgehoben, indem politisch explizit auf die Vermittlung von Basiskompetenzen fokussiert wurde, auch wenn dafür andere Themen hintangestellt werden mussten. Dort werden schulische Leistungen kontinuierlich gemessen, es gibt eine frühe datenbasierte Sprachförderung, im Unterricht wird auf die Vermittlung basaler Kompetenzen wie Lesen und Schreiben fokussiert und Schulen in herausfordernden Lagen werden gezielt gefördert. Nicht von ungefähr haben sich die schulischen Leistungen in Hamburg gegen den bundesweiten Negativtrend entwickelt.

### Bildungsqualität durch jährliche deutschlandweite Tests sichern

Einheitliche deutschlandweite Zwischen- und Abschlussprüfungen können dazu beitragen, die Bildungsleistungen der Bundesländer regelmäßig zu messen und die Bildungsqualität zu verbessern (Bergbauer et al. 2024). Dies würde die Schülerleistungen transparent machen und die Möglichkeit bieten, dort anzusetzen, wo am meisten Handlungsbedarf besteht. Gemeinsame Prüfungen können die Bildungsleistungen erhöhen, wenn es verbindliche Lernziele gibt, auf die sich Lehrkräfte und Schüler\*innen bundesweit vorbereiten.

Dies kann beispielsweise durch deutschlandweit einheitliche Vergleichstests in Deutsch und Mathematik etwa in der dritten, siebten und zehnten Klasse geschehen. In einem gemeinsamen Kernabitur in den Kernfächern Mathematik, Deutsch und Englisch können Prüfungsaufgaben in allen Bundesländern einheitlich gestellt werden (Wößmann 2012). So ließen sich die nationalen Bildungsstandards besser einhal-

ten und der Hochschulzugang fairer gestalten. Ähnlich kann dies auch für die anderen Schulabschlüsse geschehen.

### **Den Schulen mehr Handlungsfreiheit geben**

Wenn die Bildungsziele klar vorgegeben und ihr Erreichen durch externe Prüfungen regelmäßig überprüft werden, kann eine größere Schulautonomie zu besseren Leistungen führen (Hanushek et al. 2013). Dabei gehören schulische Selbständigkeit und externe Prüfungen zusammen: Eine erfolgreiche Bildungspolitik legt Standards extern fest und überprüft ihr Erreichen extern, überlässt es aber den Schulen selbst, wie sie diese am besten erreichen können. Vor allem in Personalfragen und in Fragen des Tagesgeschäfts benötigen die Schulen in Deutschland mehr Freiheit.

Im internationalen Vergleich ist England ein gutes Beispiel für Reformen, die systematische einheitliche Leistungsüberprüfungen mit erhöhter Autonomie für die einzelnen Schulen verbunden haben. Im Bundesländervergleich ist es wiederum Hamburg, das Leistungsmessungen mit mehr Entscheidungsspielraum im Rahmen von selbstverantworteten Schulen verbunden hat. In beiden Bildungssystemen haben sich die Lernergebnisse der Schüler\*innen positiver entwickelt als in vergleichbaren Systemen ohne entsprechende Reformen.

### **Föderalismus und Verwaltung effektiver gestalten**

Obwohl Bildung in Deutschland hauptsächlich Ländersache ist, sind die Verantwortlichkeiten in der Realität oft unklar zwischen Bund, Ländern und Gemeinden verteilt. Daher braucht es Strukturreformen, die die Verwaltungsstrukturen und -abläufe vereinfachen und Zuständigkeiten besser zwischen den drei Ebenen aufteilen (Leopoldina 2021). Zuständigkeit, Finanzierung und Verantwortung müssen zusammenfallen. Darüber hinaus ist es wichtig, Themen wie Prüfungsregelungen und Fächerwahl im Abitur einheitlich über Bundeslandgrenzen hinweg zu regeln. Dazu ist eine verstärkte Kooperation der Bundesländer zu bundesweit relevanten Fragen notwendig.

### **REFORMVORSCHLÄGE FÜR GRÖßERE CHANCENGERECHTIGKEIT**

Auch die große Ungleichheit der Bildungschancen in Deutschland ist nicht unumstößlich. Die Forschung liefert zahlreiche Belege dafür, dass gezielte Maßnahmen die Bildungsperspektiven benachteiligter Kinder stark verbessern können (Wößmann et al. 2023). Dazu reichen aber Maßnahmen mit der Gießkanne nicht aus: Kinder aus benachteiligten familiären Hintergründen, denen es oftmals an Unterstützung fehlt, müssen gezielt unterstützt werden.

### **Schulen in herausfordernden Lagen gezielt unterstützen**

Ein erster Ansatzpunkt zur gezielten Förderung benachteiligter Kinder besteht in der besonderen Unterstützung von Schulen, die einen hohen Anteil an benachteiligten Kindern aufweisen. Schulen in benachteiligten Lagen sollten etwa durch die Nutzung von einheitlichen Sozialindizes gezielt gefördert werden. In dieser Hinsicht geht das im Jahr 2024 eingeführte Startchancenprogramm prinzipiell in die richtige Richtung. In der Umsetzung wurden yaber durch fehlende Klarheit der Zuordnung und Zuständigkeit zwischen Bund und Ländern, komplizierte Bürokratie und beim gegebenen Umfang fehlendem Fokus wichtige Chancen vertan.

Damit auch Schulen mit einem hohen Anteil benachteiligter Kinder ein leistungsförderndes Umfeld bieten, müssen sie gute Lehrkräfte anziehen und halten können. Dies ist nicht trivial, da gerade diese Schulen unter Personalmangel und hoher Fluktuation leiden. Höhere Gehälter für Lehrkräfte an benachteiligten Schulen stellen einen möglichen Weg dar, um diese Arbeitsplätze durch finanzielle Anreize attraktiver zu machen (Biasi 2021).

Ein weiterer Ansatzpunkt für mehr Chancengleichheit im schulischen Bereich besteht im Zeitpunkt der Aufteilung der Kinder auf unterschiedliche weiterführende Schulen. In den meisten Bundesländern werden Schulkinder bereits nach der vierten Klasse auf weiterführende Schularten aufgeteilt. Diese Praxis erhöht die Ungleichheit in den Schülerleistungen. Werden die Schüler\*innen hingegen erst später aufgeteilt, steigert dies die Leistungen von Lernschwächeren, ohne lernstärkere Schulkinder negativ zu beeinflussen (Hanushek und Wößmann 2006; Matthewes 2021).

### **Benachteiligte Kinder durch Nachhilfe- und Mentoring-Programme fördern**

Für erfolgreiche Bildungsverläufe ist es wichtig, auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen individuell einzugehen. Nachhilfe kann hierbei sehr wirksam sein, beispielsweise um die Motivation und schulischen Fähigkeiten von benachteiligten Schüler\*innen zu steigern (Nickow et al. 2024). Deshalb könnten Nachhilfeprogramme für benachteiligte Kinder früh und kostenfrei angeboten werden.

Mentor\*innen können als Vorbilder fungieren und vor allem benachteiligte Kinder in ihrem Selbstbewusstsein stärken sowie ihre Bildungslaufbahn verbessern. Dies zeigt ein Mentoring-Programm für Grundschulkinder in Deutschland (Falk et al. 2024). Doch auch im Jugendalter können studentische Mentor\*innen die Arbeitsmarktaussichten von stark benachteiligten Schüler\*innen deutlich steigern (Resnjanskij et al. 2024). Diese Programme sind insbesondere dann wirksam, wenn die Kinder und Jugendlichen zu Hause nur eingeschränkt unterstützt werden. Die

Politik könnte solche Mentoring-Programme für benachteiligte Kinder durch entsprechende Rahmenbedingungen und Unterstützungen fördern und dauerhaft sichern.

### Frühkindliche Bildungsangebote für benachteiligte Kinder und ihre Familien ausbauen

Maßnahmen im frühkindlichen Bereich ermöglichen gerade benachteiligten Kindern bessere Startchancen. So können die Unterschiede in der Einschulungsreife zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund durch den Besuch einer Kindertageseinrichtung nahezu komplett geschlossen werden (Cornelissen et al. 2018). Allerdings nehmen benachteiligte Kinder, die von frühkindlichen Angeboten am meisten profitieren würden, seltener daran teil. Um frühkindliche Betreuung zugänglicher zu machen, sollte der Kita-Besuch für benachteiligte Familien flächendeckend kostenfrei sein. Eine »Opt-Out-Regelung«, bei der Kinder automatisch in einer Kita angemeldet sind und Ausnahmen nur in begründeten Fällen beantragt werden können, könnte zusätzlich zu einem höheren Kita-Besuch gerade bei benachteiligten Kindern beitragen. Zudem sollten benachteiligten Eltern personalisierte Unterstützungsangebote für die Kitaplatzsuche und -bewerbung erhalten, da diese die sozioökonomische Ungleichheit im Kita-Besuch deutlich verringern können (Hermes et al. 2024).

Programme im frühkindlichen Alter sind besonders vielversprechend, wenn sie auch die Familien bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützen (García und Heckman 2023). Benachteiligte Familien sind oftmals mit größeren Herausforderungen bei der Erziehung konfrontiert. Daher ist es besonders wichtig, diese Familien dabei zu unterstützen, zu Hause ein möglichst entwicklungsförderndes Umfeld zu schaffen. Dies kann in Form von individuellen Hausbesuchen durch Hebammen und Sozialpädagog\*innen geschehen, was positive Auswirkungen auf Kinder und Mütter hat (Kliem und Sandner 2021). Daneben können auch Gruppenprogramme für Eltern das Erziehungsverhalten der Eltern und die sozioemotionale Entwicklung der Kinder verbessern.

### Sprachliche Entwicklung früh testen und fördern

Gerade für Kinder aus benachteiligten Familien mit Migrationshintergrund stellt der Spracherwerb häufig eine grundlegende Herausforderung dar. Da der Sprache eine hohe Bedeutung für das weitere Lernen zukommt, kann eine frühe und regelmäßige Messung des Sprachstands in Verbindung mit einer darauf aufbauenden gezielten und verbindlichen Sprachförderung zu besseren Bildungschancen beitragen. Beispielsweise nehmen in Hamburg Kinder im Alter von viereinhalb Jahren an einem Test des Sprachstands teil. Wird ein Sprachförderbedarf festgestellt, wird das Kind vorschulpflichtig und erhält verbindliche Sprach-

förderung. Auch im weiteren Schulverlauf wird die Sprachförderung auf Basis regelmäßiger standardisierter Tests eingesetzt. Entsprechende Messungen und Förderungen sollten für alle Kinder in Deutschland eingeführt werden.

### REFERENZEN

- Bergbauer, A. B., E. A. Hanushek und L. Wößmann (2024), »Testing«, *Journal of Human Resources* 59(2), 349–388.
- Biasi, B. (2021), »The Labor Market for Teachers under Different Pay Schemes«, *American Economic Journal: Economic Policy* 13(3), 63–102.
- Bundesagentur für Arbeit (2024), *Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten* (Jahreszahlen), Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2024), *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*, Bonn.
- Cornelissen, T., C. Dustmann, A. Raute und U. Schönberg (2018), »Who Benefits from Universal Child Care? Estimating Marginal Returns to Early Child Care Attendance«, *Journal of Political Economy* 126(6), 2356–2409.
- Falk, A., F. Kosse und P. Pinger (2024), »Mentoring and Schooling Decisions: Causal Evidence«, *Journal of Political Economy*, im Erscheinen.
- García, J. L. und J. J. Heckman (2023), »Parenting Promotes Social Mobility within and across Generations«, *Annual Review of Economics* 15(1), 349–388.
- Hanushek, E. A., S. Link und L. Wößmann (2013), »Does School Autonomy Make Sense Everywhere? Panel Estimates from PISA«, *Journal of Development Economics* 104, 212–232.
- Hanushek, E. A., G. Schwerdt, S. Wiederhold und L. Wößmann (2015), »Returns to Skills around the World: Evidence from PIAAC«, *European Economic Review* 73, 103–130.
- Hanushek, E. A. und L. Wößmann (2006), »Does Educational Tracking Affect Performance and Inequality? Differences-in-Differences Evidence Across Countries«, *Economic Journal* 116(510), C63–C76.
- Hanushek, E. A. und L. Wößmann (2015), *The Knowledge Capital of Nations: Education and the Economics of Growth*, MIT Press, Cambridge, MA.
- Hanushek, E. A. und L. Wößmann (2016), »Knowledge Capital, Growth, and the East Asian Miracle«, *Science* 351(6271), 344–345.
- Hanushek, E. A. und L. Wößmann (2020), »A Quantitative Look at the Economic Impact of the European Union’s Educational Goals«, *Education Economics* 28(3), 225–244.
- Hermes, H., P. Lergetporer, F. Peter und S. Wiederhold (2024), »Application Barriers and the Socioeconomic Gap in Child Care Enrollment«, *Journal of the European Economic Association*, im Erscheinen.
- Kliem, S. und M. Sandner (2021), »Prenatal and Infancy Home Visiting in Germany: Results of a Randomized Controlled Trial on Child and Maternal Outcomes at Age 7«, *Pediatrics* 148(2), e2020049610.
- Leopoldina (2021), *Ökonomische Konsequenzen der Coronavirus-Pandemie: Diagnosen und Handlungsoptionen*, Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, Halle.
- Maaz, K. (2020), *Soziale Ungleichheiten in den verschiedenen Bildungsbereichen*, Bundeszentrale für politische Bildung, verfügbar unter: <https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/322324/soziale-ungleichheiten-in-den-verschiedenen-bildungsbereichen/>.
- Matthewes, S. H. (2021), »Better Together? Heterogeneous Effects of Tracking on Student Achievement«, *Economic Journal* 131(635), 1269–1307.
- Nickow, A., P. Oreopoulos und V. Quan (2024), »The Promise of Tutoring for PreK-12 Learning: A Systematic Review and Meta-Analysis of the Experimental Evidence«, *American Educational Research Journal* 61(1), 74–107.
- OECD (2023), *PISA 2022 Results (Vol. I): The State of Learning and Equity in Education*, OECD Publishing, Paris.
- Opatny, M., T. Havranek, Z. Irsova und M. Scasny (2025), »Publication Bias and Model Uncertainty in Measuring the Effect of Class Size on Achievement«, *Journal of Labor Economics*, im Erscheinen.
- Resnjanskij, S., J. Ruhose, S. Wiederhold, L. Wößmann und K. Wedel (2024), »Can Mentoring Alleviate Family Disadvantage in Adolescence? A Field Experiment to Improve Labor-Market Prospects«, *Journal of Political Economy* 132(3), 1013–1062.
- Wößmann, L. (2012), »Ein Gemeinsames Kernabitur für Deutschland: Der Vorschlag des Aktionsrats Bildung«, *ifo Schnelldienst* 65(2), 12–21.

Wößmann, L. (2016), »The Importance of School Systems: Evidence from International Differences in Student Achievement«, *Journal of Economic Perspectives* 30(3), 3–32.

Wößmann, L. (2024), »Erkenntnisse aus aktuellen Schulleistungsstudien zur Evaluation des Bildungssystems: Eine bildungsökonomische Perspektive«, in: N. McElvany, M. Becker, H. Gaspard, F. Laueremann und A. Ohle-Peters (Hrsg.), *Evaluation des Bildungssystems: Welche Erkenntnisse liefern aktuelle Schulleistungsstudien?*, Dortmunder Symposium der Empirischen Bildungsforschung, Band 7, Waxmann, Münster, 9–32.

Wößmann, L., F. Schoner, V. Freundl und F. Pfahler (2023), »Der ifo-»Ein Herz für Kinder«-Chancenmonitor: Wie (un-)gerecht sind die Bildungschancen von Kindern aus verschiedenen Familien in Deutschland verteilt?«, *ifo Schnelldienst* 76(4), 29–47.

Wößmann, L., F. Schoner, V. Freundl und F. Pfahler (2024), »Ungleiche Bildungschancen: Ein Blick in die Bundesländer«, *ifo Schnelldienst* 77(5), 49–62.